

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1,80 M., bei unsern Anzeigern monatlich 2,00 M., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 5,40 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper, Weilburg.
Telephon Nr. 94.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 50 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 87.

Mittwoch, den 14. April 1920.

59. Jahrgang.

Sollische Nachrichten.

Deutschland.

Amlich wird bekanntgegeben: Die von zuständiger Seite verlautet, hat ein Ausschuss des Reichsrats beschlossen, eine Erhöhung des Wehrpreises im Reichsrat zu beantragen. Der Beschluss ruht auf einer an ihn überwiesenen Regierungsvorlage. Der Reichsrat hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. Sie soll dann von dem zuständigen Ausschuss der Nationalversammlung mit turkischer Beschleunigung erledigt werden, damit sie vom Plenum möglichst schnell verabschiedet werden kann.

Vom Oberbürgermeister Cuno in Hagen erhält die „Sollische Zeitung“ folgende Meldung: Im Abschnitt Gersdorf-Schweil-Barmen-Elsfeld und Remscheid ist die Entlassung in vollem Gange. Die Behörden arbeiten ungestört. Allerdings wird die Entlassung erschwert durch die vielen Flüchtlinge, die zum Teil von der Westfront der Roten Armee nach Barmen, Elsfeld und Remscheid geflohen sind, und weiter durch die vielen Flüchtlinge, die aus Angst vor dem Einrücken der Reichswehr ihre Heimat verlassen. Ihre Rückkehr hat bereits eingesetzt. In Hagen sind alle Flüchtlinge wieder eingetroffen. Von der Hagen Ortswehr wurden 100 Hagenbürger, die mit Waffen zurückkehren wollten, entwaffnet. In Hagen allein sind 2000 Gewehre abgegeben, an Widerstand wird nicht gedacht. Ob freilich in Remscheid bei der großen Anzahl der Flüchtlinge, welche Verbrechen begangen haben, die Ordnung ohne militärisches Eingreifen aufrecht erhalten werden kann, kann ich nicht beurteilen. Wesentlich ist auch, daß in Barmen der Zentralrat und die Vollzugsausschüsse noch tagen. In Hagen besteht die Gefahr darin, daß das Polizeipräsidium Köln Flüchtlinge in großer Zahl unangemeldet nach hier abschiebt, meist Unorganisierte, die einen wenig vertrauenswerdenden Eindruck machen. Bisher ist es gelungen, sie weiter zu schieben. Sollte das Polizeipräsidium Köln größere Massen schicken, so muß Hagen militärischen Schutz für den Bahnhof beantragen. Die Waffenabgabe im Ruhrgebiet, im nördlichen wie im südlichen Teile, ist nach Angabe der zuständigen Stellen noch immer völlig unzureichend. Zur Zeit finden Verhandlungen zwischen den militärischen und den zivilistischen Stellen, um eine Steigerung der Waffenabgabe herbeizuführen. Dinslaken hat bisher einen Schaden von 7 Millionen, Duisburg einen solchen von 4 Millionen und Essen einen solchen von 10 Millionen als durch die Rote Armee verursacht angemeldet.

In den ersten Tagen des Rapp-Putsches war eine stärkere Abteilung Reichswehr und zwar 1000 Mann unter Befehl des Generals von Gildhausen auf das be-

festete Gebiet abgedrängt worden. Diese Reichswehrabteilung ist von den Engländern jetzt freigegeben worden und befindet sich auf dem Abtransport.

Die zur allgemeinen Einführung der politischen Kommissare, die künftig den militärischen Befehlshabern zur Seite gestellt werden, hat der Reichswehrminister angeordnet, daß Zeitungsverbote und Zeitungsbeschränkungen in jedem Falle ihm selbst vorzulegen sind. Ein Verbot durch die militärischen Befehlshaber ist also künftig nicht mehr möglich.

Nach einem Telegramm aus Flensburg fährt der französische Kreuzer „Marcelle“ mit dem französischen Gesandten Clavel nach Kopenhagen ab, und wird nicht mehr nach Flensburg zurückkehren. Am 18. April verläßt der Kreuzer Kopenhagen, um nach Drest zu gehen. Man meint, daß Clavel nach Flensburg zurückkehren werde, wenn die endgültige Grenzlinie zwischen Dänemark und Deutschland abgesteckt werden soll. Vor der Abreise des Gesandten hielt die internationale Kommission noch eine abschließende Sitzung im Flensburger Hof ab.

Die preussische Regierung beabsichtigt, alle für Norddeutschland geltenden Gesetze und Verordnungen, die in Dänemark als gegen die Dänen gerichtet betrachtet werden, soweit dies nicht bereits früher geschehen ist, unverzüglich aufzuheben. In ihren verschiedenen Bekanntmachungen ließ die preussische Regierung keinen Zweifel darüber, daß sie die Rechte der dänischen Minderheit voll zu schützen beabsichtigt ist. Da es sich aber bei den Verordnungen teils um Maßnahmen handelt, die nicht von Preußen, sondern auch vom Reich ergriffen sind, und auch Gesetze in Frage kommen, die nur auf gesetzlichem Wege aufgehoben werden können, tat Preußen Schritte zur baldigen Einsetzung einer Kommission aller beteiligten Reichs- und Staatsbehörden, welche die Aufgabe haben soll, die Aufhebung jener gesetzlichen Vorschriften in die Wege zu leiten.

In einer Besprechung mit den Gewerkschaftskommissionen hat, dem „Berliner Volksanzeiger“ zufolge, der preussische Ministerpräsident Brauns berichtet, daß die Sicherheitspolizei vollständig entmilitarisiert und in eine allgemeine republikanische Polizei umgestaltet werden soll. Besonderer Wert würde darauf gelegt, daß sich die Polizeibeamten gewerkschaftlich organisieren; alle entgegenstehenden Verbote sollen aufgehoben werden. Den Kommandostellen würden Vertrauensmänner der Gewerkschaften beigegeben werden, die als etatsmäßige Beamte angestellt werden (für Berlin 4 Vertrauensmänner). Zur Auffüllung der Stellen in der Sicherheitspolizei werden Listen angelegt, in die sich Gewerkschaftsmitglieder (Arbeiter, Angestellte, Beamte) als Bewerber eintragen können. Die Demokratisierung der Sicherheitspolizei soll schnellstmöglich betrieben werden.

Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zum Baukostenausgleich zugegangen. Durch diese Abgabe sollen die Mittel aufgebracht werden, die für Baukostenbeihilfe-Darlehen notwendig werden. Die Abgabe soll verfallen, daß die in der heutigen Preispolitik liegende Möglichkeit der Steigerung der Mieten und der Grundstückspreise von dem privaten Grundbesitzer über seine Selbstkosten hinaus ausgenutzt wird. Sie will diese Wertsteigerung für die Gesamtheit nutzbar machen, sie in erträglichen Grenzen halten und durch die so gewonnenen Mittel einen Ausgleich zwischen den Kosten für Wohnungen in Neubauten und älteren Gebäuden herbeiführen.

Der schwedische Rechtssozialist und Reichstagsabgeordnete Arur Engberg, Mitglied der internationalen sozialistischen Kommission, welche die Einigung der deutschen sozialistischen Parteien herbeiführen sollte und die gerade in den Tagen des Rappschens Abenteuers in Berlin weilte, erzählt in „Socialdemokraten“ vom 7. April über seine damaligen Erlebnisse. Verschiedenes davon verdient auch in Deutschland festgehalten zu werden. So berichtet Engberg, daß sowohl der englische wie der französische Geschäftsträger in Berlin die Auffassung der internationalen Kommission teilten, daß es ein Mißgriff der Entente war, Deutschland im Versailler Vertrag ein Söldnerheer vorzuschreiben, der Rappsches Putz sei ein Schulbeispiel für die Gefahr, die ein solches Heer bilde. Zu den Bestrebungen, die beiden sozialistischen Parteien zu einigen, berichtet Engberg, daß die Unabhängigen durch ihr Vorgehen mit den Kommunisten und ihre Phrasen von der Diktatur des Proletariats dem größten Teil der Berliner Arbeiter Wohnvorstellungen beigebracht hätten, die einer Verschönerung unüberwindliche Hindernisse in den Weg legten. Bei den Führern der Unabhängigen habe es nicht an Einsicht und gutem Willen gefehlt. Dagegen hätten sie nicht den moralischen Mut besessen, gegen die verkehrten Auffassungen, die sie mitgeschaffen hatten, Front zu machen. Der Einfluß Däumigs sei in hohem Grade verderblich. Begleitend habe die Lage bewundernswert gemeistert. Die Haltung der deutschen Unabhängigen sei besonders für den Franzosen Mistral, der für die französische Partei wegen eines gemeinsamen Programms mit ihnen zu verhandeln hatte, eine große Enttäuschung gewesen.

Im Reichsarbeitsministerium wird zur Zeit ein Entwurf über die Regelung des Arbeitsnachweiswesens aufgestellt, der nahezu fertiggestellt ist. Über den Inhalt des Entwurfs wird folgendes gemeldet: Als Mittelstellen für die Tätigkeit der Arbeitsnachweisung werden die örtlichen Arbeitsnachweise angesehen, die von den Städten und Kreisen errichtet sind. Die bestehenden Interessenten-nachweise werden als Fachgruppen den öffentlichen Nachweisen angegliedert. Die öffentlichen Arbeitsnachweise

Art läßt nicht von Art.

Roman von A. Hill

(Schluß.)

„Aber wenn dies sein Beweggrund war, so haben wir ja die triftigste Ursache, ihm von Herzen dankbar zu sein“, rief Edith. „Wer weiß, ob ich jemals das Glück gehabt hätte, dich als den berühmten Dichter kennen und lieben zu lernen, wenn er weniger zartfühlend gewesen wäre.“

Tief ergriffen, aber noch immer ein wenig zweifelnd, blickte ihr Odemar in die leuchtenden Augen. „Kannst du denn aber wirklich dein Ernst sein, Liebste? Kannst du es denn noch wagen, meine Augen zu dir zu erheben — als der Sohn eines Mannes, der —“

Der durch unglückliche Verhältnisse gezwungen worden ist, mancherlei Unrecht zu tun? Das war es doch wohl, was du sagen wolltest? Aber du mußt sehr klein von mir gedacht haben, wenn du im Ernst derartige Befürchtungen hegegst hast. Denn erstens liebe ich dich nicht deinen Vater, sondern dich, und zweitens habe ich nicht die mindeste Veranlassung, auf irgend jemanden von oben herabzusehen, nur weil es einen dunklen Fleck in seiner Familiengeschichte gibt. Ich brauche dir das doch wohl nicht erst noch weiter auseinanderzusetzen.“

Hoch beglückt schloß Odemar die Geliebte auf seine Arme. Sie aber suchte mit fragendem Blick seine Augen, und nachdem sie eine kleine Weile mit sich selber gekämpft hatte, sagte sie:

„Mit dieser Ueberraschung war es also nichts. Eine andere Erklärung aber bist du mir allerdings noch schuldig, und du darfst mir nicht zürnen, wenn ich sie jetzt von dir erbitte, damit nichts Geheimnisvolles und Unausgesprochenes mehr zwischen uns sei.“

„Frage mich, was du willst. Ich verspreche im Voraus, daß ich dir keine Antwort verweigern werde.“

„Weshalb bist du bei Nacht und Nebel von Donners-

berg abgereist und hast mir damit so unendlich viel Sorge und Kummer bereitet?“

„Ich war darauf gefaßt, daß du darüber Rechenschaft von mir fordern würdest. Aber ich mußte diese Forderung abwarten, weil ich nicht aus freien Stücken die traurigen Dinge rühren durfte, deren Erinnerung ich so gern aus meinem Gedächtnis gestrichelt hätte. Ich versuchte zu entfliehen, weil ich mich überwand wußte, und weil ich weiteren Vernehmungen und Verhören ausweichen wollte. Nicht daß ich dabei für mich selbst etwas zu fürchten gehabt hätte. Du weißt ja jetzt, daß das nicht der Fall war. Aber wenn ich auch nicht schuldig war, so konnte ich doch den Mörder meines unglücklichen Vaters. Nachdem mir am Nachmittag des Festes dein Stiefbruder in brüster Form die Aufforderung übermittelt hatte, das Gebiet des Schlosses zu verlassen und jeden Verkehr mit seinen Bewohnern abzubrechen, fühlte ich natürlich ein Verlangen, von dem Grafen selbst die Aufklärung über die Gründe zu erhalten, die ich begreiflicherweise von seinem Sohne nicht erbitten mochte. Ich suchte deinen Vater längere Zeit vergebens unter seinen Gästen, und als ich endlich erfuhr, daß er in seinem Arbeitszimmer sei, nahm ich die Freiheit, ihn dort aufzusuchen. Als ich den Gang betrat, an dessen Ende das Arbeitszimmer liegt, sah ich deinen Stiefbruder aus der Tür deselben treten.“

„Er schien furchtbar aufgeregt und verstört, und weil ich eine Wiederholung der peinlichen Szenen vermeiden wollte, die sich zwischen ihm und mir bereits abgespielt, verbarg ich mich in einer Türnische, so daß er nicht an mir vorüberging, ohne mich zu bemerken. Ich aber konnte ihn bei der Gelegenheit aus unmittelbarer Nähe beobachten, und ich hatte bei seinem Anblick sogleich die Empfindung, daß dieser Mensch irgendeine schwere Schuld auf dem Gewissen haben müsse. Scheu wie ein Verfolger blickte er um sich; auf den Fußspitzen und dicht an die Wand gedrückt, schlich er sich, offenbar, um von niemandem gehört zu werden, in das obere Stockwerk hinauf. Als mir das Zufallen einer Tür anzeigte, daß er in eines der oberen Zimmer getreten war, setzte ich meinen Weg fort und öffnete, als ich auf mein Klopfen keine Antwort erhielt,

unter dem Druck einer bösen Ahnung die Tür des Arbeitszimmers. Da sah ich zu meinem namenlosen Entsetzen deinen Vater leblos am Boden liegen, und ich würde selbstverständlich sofort Alarm geschlagen haben, wenn ich nicht am Ende des Ganges Schritte vernommen hätte. Ich sprang abermals beiseite, und der Major Brandenfels, der jetzt auf die Stätte des Verbrechens zuschritt, bemerkte mich ebensowenig, wie mich vorher der Mörder bemerkt hatte. Nun, da ich sicher war, daß alles geschehen würde, was die Umstände erheischten, machte ich mir kein Gewissen mehr daraus, mich rasch zu entfernen. Denn ich wollte nicht in der Nähe des Tölpels gesehen werden, um nicht gezwungen zu sein, Zeugnis abzulegen über das, was ich wahrgenommen. Wahrlich nicht aus schonender Rücksichtnahme auf den nachwüchsigsten Täter. Aber dieser Täter war dein Halbbruder, Edith! Und wenn ich ihn beschuldigte, so brachte ich damit zu dem unabänderlichen Unglück, das bereits geschehen war, noch mehr Jammer und Leid über dich und deine unglücklichen Angehörigen. War dies Leid auch vielleicht nicht zu vermeiden, so wollte doch nicht ich es sein, der es heraufbeschwor. Daraus allein erklärt sich mein beharrliches Schweigen auf alle an mich gerichteten Fragen, und daraus allein erklärt sich auch meine Flucht, die mir sicherlich von dir ebenso wie von deinem treulichen Vetter als eine Handlung schimpflicher Feigheit ausgelegt worden ist.“

„Rein, Liebster!“ rief sie in einem Ton, der ihn wahrlich nicht an der Aufrichtigkeit der Versicherung zweifeln lassen konnte. „Niemals habe ich dich für einen Feigling gehalten. Nicht für die Dauer einer einzigen Minute bin ich irre geworden an deinem Mut, deiner Treue und deiner Ritterlichkeit. Ich gebe zu, daß ich deine Handlungsweise nicht verstand, und daß sie mir viele bittere und sorgenvolle Stunden bereitet hat. Aber ich blieb darum doch immer überzeugt, daß du triftige Gründe gehabt hast, und daß ich keinen Grund hatte, mich meines Geliebten zu schämen.“

„Mein süßes Mädchen!“ rief er und mit heißen Küssen bedeckte er das erglühende Gesicht, das sich an seine Schulter geschmiegt hatte.

Da plötzlich fuhren sie erschrocken auseinander, denn sie

werden zu größeren Arbeitsnachweisverbänden zusammengefasst, die nach wirtschaftlichen Momenten zusammengefasst werden. Als oberste Spitze für alle Verbände ist ein Reichsamt für Arbeitsvermittlung gebildet, das dem Reichsarbeitsministerium ähnlich wie das Patentamt untersteht. Dieses Amt arbeitet mit den Landeszentralbehörden, um rechtzeitig Arbeitsgelegenheiten ausfindig zu machen. Das Institut für Notstandsarbeiten wird allmählich abgebaut. Die Ausschreibung der gewerksmäßigen Stellenvermittlung ist demnach nur noch eine Frage der Zeit. Den mittleren Arbeitsnachweisstellen wird im Entwurf das Recht zuerkannt, nach gründlicher Prüfung der Verhältnisse die gewerksmäßige Stellenvermittlung in ihren Bezirken zu verbieten. Eine Entschädigung für die gewerksmäßige Stellenvermittlung kommt kaum in Frage, da die alten Konzessionsinhaber geschont und neue Konzessionen nicht mehr erteilt werden sollen. Die bestehenden örtlichen Arbeitsnachweise der Gemeinden werden durch die Neuordnung Reichsbehörden. Mit der Verabschiedung des Gesetzes entfallen für die Kommunen jegliche finanzielle Lasten.

Die außerordentliche Tagung der evangelischen Generalasynode wurde in Berlin vom Generalsuperintendenten Winkler (Merseburg) eröffnet. In seiner Ansprache führte der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats Dr. Möller aus: Die Rechte der Kirche seien heute verfassungsmäßig gewährleistet. Dank müsse man den Männern wissen, die bei diesem schweren Werk in harten Kämpfen mitgewirkt hätten. Mit Dank sei auch anzuerkennen, dass die drei evangelischen Minister, die nach der neuen Verfassung an die Stelle des summas episcopus getreten sind, ihr nicht leichtes Amt mit vornehmer, tatvoller Zurückhaltung und bereitwilligem Entgegenkommen verwaltet hätten. Durch den Versailler Frieden seien dem Reich wertvolle Gebiete verloren gegangen, aber mit der staatlichen Vorkommnis dürfe nicht auch die kirchliche Loslösung von Deutschland verbunden sein. Der Präsident kündigte den Zusammenschluss der Landeskirchen zu einem deutschen Kirchenbund an, der aber keine Reichskirche bedeuten solle, und schloß mit einem Hinweis auf die großen Massenbewegungen, in denen die Kirche mit Sorge die materialistischen Triebe wirksam sehe. Generalsuperintendent Winkler wurde sodann aus neue zum Vorsitzenden gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wählte die Versammlung den Superintendenten Weikel, zu Schriftführern den Geh. Regierungsrat Dr. Trofin, Geh. Justizrat Elze, Pfarrer Böding und P. Schwarzkopff. Am Montag werden die Beratungen fortgesetzt.

Zur Demokratisierung der Staatsbahnverwaltung wird, wie die „P. B. M.“ melden, nicht nur aus mittleren Beamten hervorgegangene Amtsvorstände zu Mitgliedern der Eisenbahndirektion beider, sondern es ist auch durch Nachtrag zum Haushalt der Staatsbahnverwaltung mit Wirkung vom 16. März 1920 ab die neue Beamtenstelle der Eisenbahninspektoren geschaffen worden, welche die planmäßige Übergangsstufe vom mittleren zum höheren Dienst darstellen soll. Ferner ist angeordnet, daß unter den Arbeitern aller Dienstzweige eine Auslese gehalten werde, um die Tüchtigsten herauszufinden und einer besonders beschleunigten Unterbeamtenlaufbahn zuzuführen. Auf diesem Wege wird erreicht, daß besonders gut befähigte Unterbeamten die mittleren Beamtenstellen ungefähr in dem gleichen Lebensalter erreichen wie die sonstigen in den mittleren Dienst eingetragenen Bewerber. Alle mittleren Beamten, einerlei, ob sie aus Unterbeamten oder aus unmittelbaren Anwärtern des mittleren Dienstes hervorgegangen sind, haben die Möglichkeit, bei tüchtigen Leistungen bis zum Eisenbahninspektor aufzusteigen, eine Stelle, wo sie Gelegenheit finden, ihre Befähigung für den höheren Dienst nachzuweisen. Aus der Klasse der Eisenbahninspektoren werden nämlich künftig die Anwärter für die Stellen des höheren Dienstes zum Teil entnommen werden.

Wie die „Neue B. Z.“ zu berichten weiß, hat Oberst Hirsch vergangene Woche in Oßersitz mit der Brigade Ehrhardt Fühlung genommen. In diesen Kreisen

rechnet man mit einem Vormarsch der russischen Sowjettruppen und erwartet, daß dann das Militär notwendig gebraucht würde. Außerdem sei man durchaus entschlossen, den Kampf zu wiederholen. Man wolle zunächst den Ausfall der Wahlen abwarten.

Ausland.

Frankreich.

Millerand hat nach Prüfung der letzten englischen Antwort eine neue Note an die britische Regierung gerichtet. Lord Derby nimmt im Kabinettsrat an der Besprechung der deutschen Angelegenheiten noch immer nicht teil.

Zwischen London und Paris ist der Austausch von Noten über die Besetzung von Frankfurt und anderen Städten fortgesetzt worden. Der englische Botschafter überreichte Herrn Millerand die von Lloyd George kurz vor seiner Abreise von London verfasste Antwort auf die französische Note vom 9. April. Das „Journal“, das sich regelmäßig im Ministerium des Äußeren zu unterrichten pflegt, stellt fest, daß die englische Note in sehr höflicher Sprache gehalten sei, daß aber England seine Auffassung nicht geändert habe. Die englische Regierung verlange von Frankreich eine Erklärung, die es für die Zukunft ausschließe, daß ein einzelner Bundesgenosse ohne die Zustimmung der anderen handle. Frankreich wolle sich demgegenüber nur verpflichten, in jedem einzelnen Falle seine Bundesgenossen zu befragen; es wolle aber auf ein selbständiges Handeln nicht verzichten, wenn es durch eine besondere Gefährdung seiner Interessen dazu gezwungen sei. Herr Millerand hat noch am Sonntagabend auf die englische Note geantwortet. Anteressen hat Lloyd George London verlassen und Lord Curzon, der Minister des Äußeren, ist unapflichtig geworden. Er hat am Samstagabend nicht an der Botschafterkonferenz in London teilgenommen und sich auch nicht vertreten lassen, obwohl die türkische Frage behandelt wurde. Tatsächlich nimmt also die englische Regierung, wie sie angekündigt hatte, an den Friedensverhandlungen nicht mehr teil und in Paris besteht dem „Journal“ zufolge der Eindruck, daß die englische Regierung die Friedigung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten absichtlich verschleppen möchte, um sie erst auf der Konferenz von San Remo zur Sprache zu bringen, wo Lloyd George sicher sei, die Mehrheit der Alliierten auf seiner Seite zu haben. Millerand, so fügt das Pariser Blatt hinzu, habe jedoch nicht die Absicht, sich auf diese Taktik einzulassen; er werde nur dann nach San Remo gehen, wenn die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten vorher beigelegt seien.

England.

Havas meldet aus London: Lloyd George reiste nach San Remo ab. Seine Abfahrt, die ursprünglich auf 11 Uhr 30 vormittags angelegt war, verzögerte sich infolge Eintreffens der französischen Note. Bonar Law und Lord Curzon wurden sofort zu einem Ministerrat berufen und in diesem die Antwort auf die französische Note festgelegt. Auf dem Bahnhof erklärte Lord George Journalisten, daß die Vorbereitungen zu seiner Reise schon vor längerer Zeit getroffen worden seien; es sei lächerlich anzunehmen, daß er absichtlich die Fahrt über Paris vermeide.

Russland.

Aus Kopenhagen meldet der Ost-West-Dienst: Eine Meldung der „Krasnaja Gazeta“ besagt, daß die russische Sowjetregierung wegen wachsenden Geldmangels beschließen hat, neue Noten zu 5000, 10000 und 150000 Rubel herauszugeben. Die Entwertung des Papiergeldes ist so weit gediehen, daß augenblicklich ein russischer Tausendrubelschein nur eine Kaufkraft von 2 1/2 Goldrubeln besitzt.

Zotales.

Wegen der durch die Unruhen im Ruhrrevier hervorgerufenen Verkehrsstockungen ist die Annahme von Paketen nach denjenigen Ländern, nach denen Pakete nur im Durchgang durch die Niederlande befördert werden können, vorübergehend eingestellt worden.

Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit: Wegen des Lokomotiv- und Kohlenmangels und der gespannten Betriebslage wird zur Aufrechterhaltung des notwendigen Lebensmittel- und Güterverkehrs von einem noch bekannt zu gebenden Tage ab auf sämtlichen vollspurigen Haupt- und Nebenbahnen der gesamte Personenverkehr eingestellt mit Ausnahme der für den Arbeiterverkehr erforderlichen Züge.

Nachdem erst vor kurzem der Marmeladenpreis erhöht wurde, haben sich die zuständigen Stellen veranlaßt gesehen, schon wieder eine sehr beträchtliche Preiserhöhung vorzunehmen, indem vom 1. April d. Js. ab ein neuer Kleinhandelspreis von 6,20 Mark für das Pfund festgelegt wurde. Durch den teuren Auslandszucker, der wegen des Rückgangs der inländischen Zuckerproduktion benutzt werden muß, ist der hohe Preis bedingt. Es wird nur umgestrickte Marmelade mit einem Zusatz von 50 Prozent Zucker hergestellt.

Bermitteltes.

Dillenburg, 12. April. Gestern nachmittag traf ein starker Transport Sicherheitswehr ein, die von den roten Truppen in englisch besetztes Gebiet gedrängt und dort von den Engländern entpaffet worden waren. Ein englisches Truppenkommando in Stärke von 25 Mann gab den Deutschen das Geleit bis Dillenburg und kehrte dann per Ertztrag zurück. Ein Einbruchdiebstahl wurde am Samstag auf Sonntag in der hiesigen Filiale des W. Klar-Braunfelder Konsumvereins verübt. Die Diebe — nach der Menge der gestohlenen Waren können nur mehrere Personen in Frage kommen — müssen mit den Verhältnissen und Gewohnheiten des Filialleiters völlig vertraut gewesen sein. Sie wählten mit Sachkenntnis nur gute Dinge, im Betrage von mindestens 15000 M.

Wiesbaden, 13. April. Der „Südener Anzeiger“ schreibt: Ein Bewohner, der schon über das Schwabenalter hinaus ist, organisierte, um den Bauern vor Spott und Angst zu machen, am Ostermorgen früh zwischen 4 und 5 Uhr eine tolle Schießerei im Unterwald mit scharfer Munition. Er vergrößerte mit seinem Streich die Großen und ließ die Kinder erschreckt aufschreien. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und der Mann am Ostermontag entpaffet. Eine Strafe, die die Bewohner vor Wiederholung solcher in die Zeit sehr wenig passender Schwabenstreiche schützt, dürfte folgen.

Marburg, 8. April. Der Student Blatte von hier, welcher den ganzen Krieg mitgemacht, sich später zum technischen Hilfsdienst freiwillig meldete und mit dem ersten Freiwilligen-Bataillon nach Thüringen ausrückte, war am Freitag im Begriffe, seine militärischen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke abzugeben. Sein Hauswirt, mit dem er im allerbesten Einvernehmen stand, hatte eine Selbstabschneidung in der Hand, um sie aufzuheben. In der bestimmten Überzeugung, daß sie entladen sei, wollte er sie auch durch Abdrücken entspannen. Sie war hierbei auf das acht Schritte entfernte Zimmer des Studenten gerichtet. Dieser trat gerade aus seiner Tür heraus und wurde durch den Schuß, welcher über dem linken Auge in den Kopf gedrungen war, tödlich getroffen.

Fulda, 12. April. Die Folgen der Besetzung von Frankfurt und Hamau machen sich auch hier stark bemerkbar. Insbesondere wird dies von den Lebensmittelschiebern und Schleihhändlern aus hiesiger Gegend unangenehm empfunden, die seither viele Lebensmittel (Fleisch, Eier usw.) von hier aus mit der Bahn nach der Rheinmetropole transportierten.

Schiff, 13. April. Einen tragischen Tod erlitt der 19jährige Friedrich Röder, stud. ing. et phil., gebür.

II. Kompostierung.

besteht aus verschiedenen Düngestoffen, die mit Erde gemischt sind. Diese Düngestoffe sind Abfälle von Pflanzen und Tieren. Pflanzliche Stoffe sind Blätter, Unkräuter, Gemüsereste, Grasschnitten und Sägespäne; tierische Stoffe dagegen sind Haare, Federn, Blut, Klauen und Knochen. Diese Stoffe werden mit Erde gemischt zu einem Haufen von 1 1/2 bis 2 Meter aufgesetzt. Der Kompost kann auch vorher mit stickstoffhaltigen Stoffen, zum Beispiel Gesträuch, versehen werden. Auch müssen Gipsabfälle mit in den Haufen hineinkommen, da diese das bei der Fäulnis sich bildende kohlensäure Ammoniak festhalten. Ist der Haufen aufgesetzt und festgeschlagen, so wird er von Zeit zu Zeit mit Jauche, mindestens aber mit Wasser befeuchtet. Nach 8 Wochen wird der Haufen umgekehrt und mit Jauche begossen. Das Umkehren hat so lange zu erfolgen, bis alle Stoffe genügend zerlegt sind. Ist der Haufen nach etwa vier bis zwölf Monaten, je nach der Zerlegbarkeit der verwandten Stoffe, ausgekühlt, so ist die Zerlegung beendet, und die Kompostierde kann als Dünger verwandt werden. In jedem Garten sind genügend Abfälle vorhanden, um einen Komposthaufen zu errichten. Deshalb sollte man in jedem Garten einen solchen Komposthaufen anlegen, um sich mit wenig Arbeit leicht einen guten Dünger zu beschaffen.

III. Sonstige Dünger.

Während Stalldünger nur alle zwei bis drei Jahre dem Boden zugeführt wird, darf dieser in der Zwischenzeit doch nicht ungedüngt bleiben. Für solche Zwischendüngungen kommen in Betracht Mergel, gebrannter Kalk und die verschiedenen Kunstdüngermischungen.

a) Mergel. Der Mergel besteht aus kohlensaurem Kalk, Ton und Sand und bildet ein festes Gemenge. Es gibt Ton-, Lehm-, Sand- und Kalkmergel. Die ersten beiden Arten gibt man auf leichten Böden, weil er durch Ton und Lehm verbessert wird, die letzteren beiden Arten auf schweren Böden, um ihn zu lockern. Auf 100 Geviertmeter kommen 25 Kilogramm Mergel.

Der Nutzen des Mergels hängt noch davon ab, ob er in größere oder kleinere Bruchstücke zerfällt. Je feiner

haben in ihrer Weiterentwicklung den Klang eines näherkommenden Schrittes erst gehört, als der Ankömmling schon dicht bei ihnen stand. Der aber sah nicht aus, als ob er gekommen sei, sondern in ihr junges Liebesglück einzugreifen. Mit einem Räubeln, das seinem feinen, klugen Gesicht jeden Anschein von Blasiertheit nahm, klopfte der Freiherr von Redenburg dem jungen Schriftsteller auf die Schulter und sagte:

„Lassen Sie sich durch mich nicht stören, lieber Freund! Da ich jetzt wohl so etwas wie das Haupt der Familie bin, nehme ich mir die Freiheit, unaufgefordert meine Zustimmung zu Ihrer Verlobung mit meiner Cousine zu geben. Ich möchte nämlich, daß sie nach allem Schwestern, was sie durchlebt hat, recht bald auf andere, fröhlichere Gedanken gebracht werde. Und mir scheint, daß niemand besser geeignet ist, diese Aufgabe zu erfüllen, als Sie.“

In überströmender Herzensfreude ergriff Odemar die dargebotene Freundeshand. Und Edith eilte auf ihren Bettler zu, um einen herzhaften Kuß auf seine Lippen zu drücken. Der Freiherr aber wehrte lachend ab.

„Um des Himmels willen — da hinten kommt Miß Timmer. Und ich möchte ihr nicht gleich in der ersten Stunde Anlaß zur Eifersucht geben. Ich habe mich nämlich schon mit ihr verlobt.“

Die Düngung im Kleingarten.

I. Stalldünger.

Aus den festen und flüssigen Exkrementen der Tiere, verbunden mit der Einstreu, entsteht der Stalldünger. Dieser wichtige Düngestoff enthält alle Stoffe, welche die Pflanze zu ihrem Aufbau nötig hat. Aus der organischen Masse des Düngers entwickelt sich der Humus oder Mutterboden. Durch Stalldünger werden die meisten Böden verbessert. Sandböden wird durch Stalldünger bindiger, die Wasseraufnahmefähigkeit wird vergrößert. Feste Böden, wie Ton- und Lehm Böden, werden durch Stalldünger gelockert, lassen sich daher leichter bearbeiten und werden fruchtbarer. Zu diesen Vorteilen kommt noch ein sehr

wichtiger, von der Stalldünger seine Vorteile nach und nach abgibt, weil die Zerlegung im Boden nur langsam vor sich geht. Aus diesem Grunde wirkt eine Stalldüngergabe mehrere — zwei bis drei — Jahre.

Man unterscheidet zwei Arten Stalldünger: der Pferde- und Schafdünger, der treibend auf die Pflanzen wirkt, wird als „hüßig“, der Rinder- und Schweinedünger als „kalt“ bezeichnet. Leichte Böden müssen stets mit Rindermist, schwere Böden dagegen stets mit Pferdemist gedüngt werden. Der Stalldünger wird im Herbst untergegraben, und zwar 10 Zentimeter tief. Kommt er zu tief in den Boden, so zerlegt er sich nicht, sondern vertorft, und die Düngung ist verfehlt. Auch soll der Dünger nicht erst wochenlang in Haufen liegenbleiben, sondern gleich ausgebreitet werden, weil die Lagerstätte sonst eine Überdüngung erfährt, die später als Geisteskrankheit bezeichnet werden. Auf 100 Geviertmeter werden 10 bis 15 Zentner Stalldünger benötigt.

Zu den Gemüsesorten, die eine frische Stalldüngergabe im Herbst vertragen, gehören folgende: Blumenkohl, Grünkohl, Gurken, Kohlrabi, Kürbis, Tomaten, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl.

Zu den Gemüsesorten, die keine frische Stalldüngergabe vertragen, vor deren Anbau vielmehr der Dünger schon vollständig zerlegt sein muß, gehören folgende: Busch- und Stangenbohnen, Bohnentraut, Dill, Erbsen, Endivienalat, Citragon, Koriander und Feldsalat, Mohrrüben, Puffbohnen, Petersilie, Porree, Rabies, Rettich, Schwarzwurzel, Sellerie, Spinatarten, Thymian und Zwiebeln. Bei Anwendung von frischem Stalldünger würden diese genannten Gemüsesorten sehr an Güte leiden. Auch verschiedene Krankheiten und Schädlinge würden sich einstellen, z. B. die Kohlhernie, Mohrrübenfliege, Kohl- und Zwiebelfliege.

Der Kleinständer, der oft achlos beiseite geschafft wird, enthält eine Menge wichtiger Nährstoffe, die auf leichte Art und Weise den Pflanzen zugeführt werden können. Eine Tonne wird fast bis zum Rand in den Boden gesenkt und mit Wasser gefüllt. In diese kommt der Dung hinein. Das sich bildende Jauchewasser wird im Spätherbst auf die Beete gegoßen.

tig aus dem benachbarten Unterlieberbach, als ihn am ersten Osterfesttag in Berlin beim Entladen seines Dienstwagens eine Kugel ins Herz traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Röder begann seine Laufbahn als Mechanikerlehrling bei einem Söbener Meister und wurde ein hervorragender Praktiker. Trotz seiner großen Jugend arbeitete er mit einem hiesigen Studienfreund an einem chemischen Verfahren, welches bereits bei einem der größten Werke Berlins erste Beachtung und Unterstützung gefunden hatte und von einschneidender Bedeutung für die gesamte Metallurgie hätte werden können. Durch eifriges, zähes Studium auf dem Gebiete der Elektrotechnik und Physik förderte er sein Wissen derart, daß er sich für die Hochschule erforderlichen Prüfungen unterziehen konnte und an der Berliner Universität sowie an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg immatrikuliert wurde.

Aus dem Rheingau, 12. April. In verschiedenen Orten des Rheingaus sind die Weinbergsarbeiter infolge von Lohnunterschieden erneut in den Streik eingetreten. Die Arbeiten in den Weinbergen erleiden dadurch naturgemäß recht unliebsame Verzögerungen und so kommt es, daß einzelne Weinquellbesitzer mit den Frühjahrsarbeiten noch weit zurück sind. Infolge der warmen Witterung hat die Saftzirkulation in den Reben begonnen, so daß dieselben bei dem feischen Schnitte „bluten“. Die Knospen treiben langsam aus und es ist an der Zeit, mit dem Rechten der Pflanze und dem Aufbinden der Reben nachzukommen. Der derzeitige Stand der Reben ist zufriedenstellend. Das durchwegs gesunde, kräftige Holz hat durch Frost keinen Schaden erhalten, sein Austrieb scheint gleichmäßig und lückenlos vor sich zu gehen, soweit dieses bis jetzt beurteilt werden kann. Die hohen Weinpreise haben manchem Winzer den Antrieß, viele schon seit Jahren brach liegende Weinbergsflächen trotz der hohen Arbeitslöhne umzutoben und zu Neuanlagen herzurichten. Schon seit Jahrzehnten blühten wohl nicht so viele Jungfelder entstanden sein, wie es in diesem Frühjahr der Fall sein wird und es ist daher auch leicht erklärlich, daß die Nachfrage nach brauchbaren Rebzweigen außerordentlich groß ist und dieselben teuer bezahlt werden. — Im freiburgigen Weingebiet ist es schon seit etwa 14 Tagen ruhiger geworden und es hat den Anschein, als ob die riesenhaften Preise an ihrem Höhepunkt angelangt seien. Die Nachfrage hat nachgelassen und Verkäufe sind nur ganz vereinzelt getätigt worden. Immerhin bewegen sich die Forderungen der Produzenten noch auf ihrer bisherigen Höhe und von einem Preisrückgang kann bisher noch keine Rede sein. Die Forderungen bewegen sich zur Zeit zwischen 36 000 bis 40 000 Mark für das Stück. Bei den zuletzt getätigten Abschüssen wurden hier u. in Zorschhausen 34 000 bis 36 000 Mark für das Stück (1200 Liter) bezahlt.

Am Rhein, 12. April. Die das „Rheinischer Journal“ berichtet, sah man an den Osterfesttagen auf dem Rhein zum erstenmal Schiffe mit der deutschen Flagge gekennzeichnelt, und zwar fast durchwegs schwarz-weißrot. — Die alten deutschen Farben bilden bekanntlich die neue Schiffsflagge.

Aus der Pfalz, 11. April. Auch eine Anglerbeute. Ein Fischer in Werbach zog an seiner Angel anstatt eines Fisches einen Saal Weizenmehl aus der Mühle. Jedenfalls hat ein Hamsterer aus Angst den Mehlbeutel in das Wasser geworfen.

Bochum, 12. April. Als Ursache des schweren Unglücks auf der Zeche Bruchstraße wird Schlagwetter oder Kohlenstaubexplosion angenommen. 14 Tote und 19 Verwundete, darunter 7 Schwerverwundete, wurden bisher geborgen. Die Explosion entstand durch einen Schuß des Schiefermeisters, den man schwer verbrannt vor seiner Blaudruckmaschine auf dem Kopf stehend vorfand. Die Opfer zeigen sämtlich schwere Brandwunden.

Heute, 12. April. In der Gemeinde Colonaswka (Kreis Oppeln) brach gestern nachmittags Großfeuer aus. Angefähr 30 Häuser wurden eingeäschert, 2 Personen wurden verletzt. Aber die Entstehungsurachen ist nichts bekannt.

die Fruchtteile sind, desto besser mischt er sich im Boden und bringt seine verbessernden Eigenschaften zur Geltung.
b) Gebrannter Kalk. Der zur Düngung verwandte gebrannte Kalk wird durch Brennen des Kalksteins gewonnen, wobei er seine Kohlensäure verliert. Je reiner der Kalkstein gewesen ist, desto wertvoller wird der gebrannte Kalk sein. Der gebrannte Kalk muß vor der Anwendung gelöscht werden. Dies geschieht durch Zufuhr von Wasser. Das Lösen läßt sich in verschiedener Weise ausführen. Der Kalk kommt in Körbe, diese werden kurze Zeit in Wasser getaucht, bis keine Luftblasen mehr aufsteigen. Der gebrannte Kalk nimmt die erforderliche Wassermenge auf und zerfällt in kurzer Zeit in ein feines Pulver, den sogenannten Kalkmilch. Ein anderes Verfahren, welches viel angewandt wird, ist folgendes: Der gebrannte Kalk wird gleich an Ort und Stelle in Haufen von 5 Kilogramm gebracht und gut mit Erde bedeckt. Durch Wasseraufnahme auf Luft und Boden löst sich der Kalk von selbst und wird nach kürzerer oder längerer Zeit, je nachdem Feuchtigkeit vorhanden ist, in Kalkmilch übergehen. Vor dem Umwerfen des Bodens wird der Kalkmilch gleichmäßig verteilt und mit untergegraben. Auf 100 Geviertmeter rechnet man 20 bis 25 Kilogramm gebrannten Kalk.
c) Mischdünger. Die künstlichen Mischdünger bestehen aus Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk. Diese künstlichen Dünger für Kleingärten liefern während der Zeit nur 3 durch den Reichsfinanzminister ausnahmsweise zugelassene Firmen.

1. Rohdünger besteht aus 8 v. H. Stickstoff, 5 v. H. wasserlöslicher Phosphorsäure und 12 v. H. Kalk. Er wird für alle Roharten, Gurken, Kartoffeln und Sellerie genommen. Man rechnet auf 100 Geviertmeter 8 bis 12 Kilogramm.
2. Bohnendünger besteht aus 5 v. H. Stickstoff, 6 v. H. wasserlöslicher Phosphorsäure und 14 v. H. Kalk. Er wird für alle Bohnen- und Erbsenarten genommen. Auf 100 Geviertmeter kommen 5 bis 8 Kilogramm.
3. Schrebergartendünger enthält 7 v. H. Stickstoff, 7 v. H. wasserlösliche Phosphorsäure und 9 v. H. Kalk. Dieser Dünger dient für alle übrigen Gemüsearten, ferner

Stendal, 12. April. Der praktische Arzt Dr. med. Meyer aus Stendal, der während des Krieges Militärarzt war, hat sich in Halle, wo er zu Besuch weilte, vergiftet. Dr. Meyer stand auf der Auslieferungsliste und war beschuldigt worden, als Arzt in einem Gefangenenlager Übergriffe begangen zu haben.

Halle, 12. April. Zwanzig Fälschmüller sind in Rumboldenleben verhaftet worden. Man fand in ihrem Besitz noch für acht Millionen Mark falsche 50-Markscheine. Die Einrichtung der Werkstätte ließ darauf schließen, daß sich die Fälscher auf längere Verteidigung eingerichtet hatten. Die Fälscher verfügten nämlich über zwei Maschinengewehre, acht neue Infanterielegewehre, 60 Handgranaten, 1500 Schuß Munition und einige Pfund Sprengpulver. Gerichte Zustände!

Luxemburg, 10. April. Die seit langem in den Kreisen der luxemburgischen Eisenbahner bestehende Unzufriedenheit droht am 27. April mit einem Streik zur Entladung zu kommen. Die luxemburgischen Eisenbahner veröffentlichten ein Manifest an die Straßburger Verwaltung, worin alle auf materielle Besserstellung abzielenden Beschwerden aufgeführt werden und mit Streik gedroht wird, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird. Mit den lothringischen Kameraden sind Verhandlungen angekündigt.

Wien, 12. April. Aus Prag wird gemeldet, daß bewaffnete Banden des Räuberhauptmanns Hölz vor den Reichswehrtruppen gegen die böhmische Grenze flüchten. Verschiedene kleinere Trupps der Hölzischen Bande haben inzwischen die Grenze an anderen Stellen überschritten. Sie wurden von tschechischen Soldaten entworfen und interniert. An der Grenze häufen sich die Truppen geflüchteter Kommunisten. Nach Meldungen wird ihre Zahl auf umgefähr 300 geschätzt.

Vorausichtige Witterung für Donnerstag, den 15. April. Zeitweise aufsteigend, nur noch einzelne Niederschläge, besonders nachts etwas kühler.

Rechte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 14. April, 7.30 B. Der „Dandauer Anzeiger“ läßt sich aus Paris drahten, Millerand hätte an die französischen Gesandten ein Rundtelegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß, wenn auch von Kontribution keine Rede sei, Deutschland doch die Kosten des Vormarsches im Rheingau zu tragen habe.

Bielefeld, 14. April, 8.20 B. In einer Versammlung der hiesigen Partei- und Gewerkschaftsführer sprach der neue preussische Minister Seegering über die politische Lage. Er kam auf das allgemein in Deutschland herrschende starke Mißtrauen gegen das Militär und die militärischen Machthaber zu sprechen, das er für nicht unberechtigt erklärte. Der Reichskommissar wandte sich dann gegen die Vorwürfe, die ihm von der Zentrumspreffe wegen seines angeblich schlappen Verhaltens gemacht wurden. Der Redner zog einen Strich zwischen Demokratie und Räuberherrschaft und bezeichnete seine Stellung gegen die Unabhängigen dahin, daß er als Minister geneigt sei, Unabhängige in gemeindliche und staatliche Verwaltungssämter zu berufen, wenn sie bereit seien, mitzuarbeiten und die Verantwortung mit auf sich zu nehmen. Wenn die Unabhängigen aber glaubten, weiter abseits stehen zu müssen und Kritik zu üben, dann sei eine Einheitsfront nicht möglich. Die von den Gewerkschaften angestellten Forderungen könne er nicht gutheißen.

Münster, 14. April, 7.40 B. Das Wuppertal scheint der Ausgangspunkt einer neuen Aktion zu werden. Eine Waffenablieferung hat kaum stattgefunden. Was offiziell abgeliefert worden ist, ist unbrauchbar. Der Essener Zentralrat hat den Kampf noch nicht aufgegeben. Er erblickt jetzt seine Aufgabe darin, für die unausbleiblichen Kämpfe eine aktionsfähige Organisation zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gebildet. In den Aktionsausschüssen haben die Wehrheitssozialisten

nichts mehr zu sagen. Niemand wagt die Forderung eines Truppeneinmarsches aufzustellen, um nicht dem Terror anheimzufallen. Zur Zeit werden zahlreiche, von Roten Truppen requirierte Last- und Personautomobile nach Holland verschoben.

Genf, 14. April. Die französischen Zeitungen erklären, daß am 10. April die Frist für die im Friedensvertrag Deutschland auferlegte Ablieferung von Vieh und Pferden abgelaufen sei. Statt 83 500 seien nur 23 000 abgeliefert worden.

Paris, 14. April. Der englische Botschafter Lord Derby überreichte Millerand die Antwort seiner Regierung und teilte verschiedene Einzelheiten der Auffassung seiner Regierung mit, die ihn beauftragte, den Ministerpräsidenten um nähere Angaben zu ersuchen. Millerand gab ihm sofort mündlichen Bescheid und versicherte, daß die deutschen Städte auf dem rechten Rheinufer, die kürzlich besetzt wurden, wieder vollständig geräumt würden. Er präziserte sodann genau die Bedingungen, unter denen Frankreich eingegriffen habe, in dem er erklärte, daß die deutschen Truppen im Ruhrgebiet die Zahl, wie sie am 8. August 1919 bestimmt wurde, weit überschritten. Die deutsche Delegation habe am 8. April die Verlängerung des Abkommens verlangt, dessen Frist am 10. April abläuft, zu welcher Zeit die Deutschen die neutrale Zone hätten räumen müssen. Das Verlangen werde vom technischen Standpunkte aus durch die militärische Kontrollkommission geprüft werden und Gegenstand eines Beschlusses der Chefs der Regierungen auf der Konferenz von Sam Remo sein.

London, 14. April, 7.40 B. Bei der Besprechung der Besetzung des Rheingaus und der französischen Rheinpolitik im Unterhaus sagte Bonar Law, das Ergebnis der Besprechungen könne dahin zusammengefaßt werden, daß die allgemeine Ansicht vorherrsche, daß Frankfurt und Darmstadt sei von den Franzosen zu räumen, sobald die Verstärkung der deutschen Truppen das Ruhrgebiet verlassen hätten, also nicht erst, wenn die deutsche Regierung alle Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen habe. Weiter hätte man in England nichts dagegen, wenn Deutschland weitere drei Monate lang Polizeitruppen im Ruhrgebiet stehen habe. Sobald auch diese Truppen auf die normale Höhe des durch das Augustabkommen vorigen Jahres vorgesehenen Bestandes reduziert seien, sei die ganze Besetzung des Rheingaus wieder rückgängig zu machen. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Regierung bei ihrem Vorgehen in dieser Frage sich vollständig auf das gesamte Unterhaus stützen kann.

Schuhmachergehilfen-Versammlung.

Samstag, den 12. April, nachmittags 2 Uhr, im „Weilburger Hof“.

Tagesordnung:

- Wahl des Gesellenausschusses laut §§ 35—37 des Statuts der Schuhmacher-Zwangsgewerkschaft.
- Sämtliche im Kreise beschäftigten Gehilfen werden dringend ersucht, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Reichsbund

der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen.
Ortsgruppe Weilburg.

Zu der am **Donnerstag, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr,** bei Kamerad Diez, „Gasthaus zur Post“ stattfindenden

Monats-Versammlung

laden wir unsere Mitglieder, sowie die Kameraden der Gefangenen-Sektion ein.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

für Postkorn, Frucht- und Viehräucher. Auf 100 Geviertmeter benötigt man 5 bis 8 Kilogramm.

Diese Mischdünger werden 8 bis 14 Tage vor der Bestellung gleichmäßig ausgestreut, flach untergegraben oder auch eingearbeitet, so daß der Dünger mit dem Boden gut vermischt ist. Sollte aus einem Grunde diese Düngung vor der Bestellung versäumt worden sein, so kann man noch die sogenannte Kopfdüngung vornehmen. Gleich nachdem die Pflanzen gut angewachsen sind oder die Saat so weit gediehen ist, daß sie vier Blätter erreicht hat, streut man in kleinen Gaben den Mischdünger um die Pflanzen herum aus und haßt ihn flach ein. Diese Düngung kann nur vorgenommen werden, wenn die Pflanzen im ersten Entwicklungsstadium sind. Die Kopfdüngung übt im späteren Alter keine Wirkung mehr auf das Gedeihen aus.

Aufzucht mutterloser Küden.

Mit Abbildung.

(Nachdruck verboten.)

Nicht selten kommt es vor, daß eine gute Brüterin eine schlechte Führerin ist, und doch brauchen diese kleinen Küden gerade in den ersten Lebenstagen die fürsorgliche Mutter. Hat man gleichzeitig eine andere Glucke, und ist der Unterschied im Alter der beiden Bruten nicht sehr bedeutend, so gelingt es wohl in den meisten Fällen, der guten Führerin die fremden Küden unterzuschieben. Stets muß das aber abends geschehen. Man steckt dann die kleinen Küden einzeln der Stiefmutter unter die Flügel. Wenn nötig, läßt man am andern Tag die Glucke mit ihrer Schar noch in einem dämmerigen Raum, bis alle sich aneinander gewöhnt haben. Am leichtesten geschieht die Annahme durch die fremde Glucke, wenn die Stiefmutter dieselbe Farbe haben wie die eigenen. Wenn man nun aber gerade keine andere Führerin zur Verfügung hat, was dann? Dann muß man eben in anderer Weise sich zu helfen suchen. Bei wärmerem Wetter läßt sich schon mit einfachen Hilfsmitteln vieles er-

reichen. So haben wir z. B. eine Brut von 10 Küden in folgender Weise ohne Verluste aufgezogen: Als Wärme-



apparat diente eine Tonkrufe. Dieselbe wurde mit einem dicken Mantel aus Watte umkleidet, ähnlich einem der bekannten Kaffeewärmer. Eine Blechschale, deren Durchmesser etwa 20 cm größer als der Boden der Krufe war, erhielt in ihrer Mitte ein Loch zum Überstülpen über den Krufenhals. Über diese Blechschale wurde dann ein Planellumhang gehängt, der oben am Rande zusammengezogen wurde, unten aber zum Durchschlüpfen der Küden etwa 8 bis 10 Zentimeter lange Einschnitte erhielt. Die Krufe wurde je nach Bedarf mit heißem Wasser gefüllt. Die ganze Vorrichtung stellten wir in einen entsprechend großen Kasten, der oben noch mit einem Rissen verschlossen wurde, an der einen Seite aber eine Auslaßöffnung besaß, und die künstliche Glucke war fertig. Zwecks Lüftung wurden noch am oberen Rand des Kastens mehrere Öffnungen gebohrt. Dieser Notbehelf hat vortreffliche Dienste geleistet und ist von jedem im Bedarfsfalle leicht herzustellen. Gut tut man, schon jetzt im Winter sich auf die kommende Brutzeit vorzubereiten.

Eq. 63

Amliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Polizeiverordnung

betreffend die An- und Abmeldung von Mieträumlichkeiten im Bezirke der Stadt Weilburg.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Septbr. 1867 (Gesetzsammlung Seite 1529), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195), sowie des Artikels 61 des Wohnungsgesetzes vom 28. 3. 1918 (Gesetzsammlung Seite 23) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang der Stadtgemeinde Weilburg nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Alle unmobilierten und mobilierten Häuser, Wohnungen, Einzelzimmer, Läden, Werkstätten und sonstige Mieträume, die infolge Kündigung oder aus einem andern Grunde zur Vermietung verfügbar werden, sind dem städtischen Wohnungsamt innerhalb dreier Tage nach erfolgter Kündigung oder dem sonstigen Eintritte der Vermietbarkeit anzumelden.

§ 2. Die in § 1 benannten Räumlichkeiten, die nach erfolgter Anmeldung wieder vermietet worden sind, müssen bei dem städtischen Wohnungsamt innerhalb dreier Tage nach Beginn des neuen Mietverhältnisses abgemeldet werden.

§ 3. Die An- und Abmeldung muß mittels der vorgeschriebenen Vorbrücke bei dem städtischen Wohnungsamt (Frankfurterstraße) erfolgen.

§ 4. Meldepflichtig ist der Vermieter oder derjenige, der zur Vermietung oder Verwaltung der Mieträume vom Vermieter oder behördlich bestellt ist.

§ 5. Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckchrift (§ 7 des Pressegesetzes) welcher Anzeigen aufnimmt, darf Mietangebote, welche die in §§ 1 und 2 benannten Räumlichkeiten betreffen, in Anzeigeform nur veröffentlichen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die Anmeldung der vermietbaren Räumlichkeiten bereits bei dem städtischen Wohnungsamt gemäß § 1 erfolgt ist.

§ 6. Sensale, Hausverwalter, Inhaber von Wohnungsnachweisbüros und andere Personen, die gewerbsmäßig die Geschäfte eines Vermittlungsagenten für Immobilienverträge betreiben (§ 35 Absatz 3 der Gewerbeordnung), dürfen ihre Vermittlertätigkeit bei Vermietung der in §§ 1 und 2 benannten Räumlichkeiten in jedem einzelnen Falle erst ausüben, wenn der Nachweis erbracht ist, daß die Anmeldung der vermietbaren Räumlichkeiten bereits bei dem städtischen Wohnungsamt gemäß § 1 erfolgt ist.

§ 7. Der Nachweis der Anmeldung gemäß §§ 5 und 6 wird nur durch amtliche Erklärung des Wohnungsamts erbracht.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 9. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig wird die Polizeiverordnung vom 11. Juli 1919 außer Kraft gesetzt.

Die Polizeiverwaltung.

Hülsenfrüchte.

Auf Bezugsschnitt 13 kommen in den hiesigen Kolonialwaren-Geschäften zur Ausgabe:

Erbsenbohn. Einheit 250 Gr., zu Mk. 1.50,
weiße Bohnen. Einheit 250 Gr., zu Mk. 2.20,
gelbe Erbsen. Einheit 100 Gr., zu Mk. 1.—.

Infolge der allgemeinen Papierknappheit u. Teuerung sind die Listen mitzubringen oder werden per 1/2 Pfund mit 5 Pfg. berechnet.

Die Geschäftsinhaber werden gebeten, die Bezugsschnitte abzutrennen.

Städt. Bezirksamt.

Für das Weibchen des großen und kleinen Kohlweihlings zahlen wir von jetzt ab während der nächsten 4 Wochen 5 Pfennige.

Die gefangenen Schmetterlinge können im Dienstzimmer des Magistrats (Nr. 4 des Stadthauses) während der Vormittags-Dienststunden abgeliefert werden.

Bemerkung wird, daß die festgesetzte Vergütung nur für die abgelieferten Weibchen bezahlt wird.

Auf den Vorderfüßeln des Tieres befinden sich drei tiefdunkel schwarzbraun gefärbte Flecke.

Der Magistrat.

Wir suchen für den Bahnbezirk sowie einen Teil Oberheims

eine fleißige, redgewandte Persönlichkeit mit guten Kenntnissen der örtlichen Verhältnisse als

Bezirksbeamten.

Gewährt werden: Festes Gehalt, hohe Provisionen und Tageslohn. Die Stellung ist eine dauernde u. sehr entwicklungsfähig. Ausführliche Offerten erbeten an:

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Subdirektion II.
Frankfurt a. Main, Taunusstraße 5.

Ansichtskarten

empfiehlt

H. Zipper.

Bekanntmachungen des Landratsamts.

J. Nr. 485. Weilburg, den 12. April 1920
Die Kreisverwaltung hat zur Verteilung an die Fettversorgungsberechtigten

103 Zentner feinstes raffiniertes Speiseöl erhalten.

Die Zuteilung an die Städte und Landgemeinden des Kreises ist heute erfolgt.

Auf die Einheit entfällt 200 Gramm.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Ziegen-Mutterlamm

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle unter 3816.

Est. chinesis. Tee

Kafao

empfiehlt

Wilh. Baurhenn.

Heute ist Räucherseifisch 1/2 Pfd. nur 1.50 M. S. ufer iv.

1 Gartentisch, schmiedeeisern mit Marmorplatte,
4 Gartenstühle, 2 Blumenbänke, 1 Obstteller für 50 Stk., 2 Weinkannen von Holz,
1 Fall-Kanne von Holz zu verkaufen.
P. Löwe, Weilmünster-Anstalt.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen

herzlichen Dank

Adolf Hermann und Frau,
Auguste, geb. Bremer.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Weilburg.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 15. d. Mts. An diesem Tage haben sämtliche Schüler um 5 Uhr zu erscheinen; gleichzeitig erfolgt die Aufnahme aller neu eingetretenen Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter.

Stundenplan:

Klasse der Kaufleute pp. Dienstag u. Freitag v. 5—7,
" Bauhandwerker Montag u. Donnerstag 5—7,
" Nahrungsmittelgewerbe Montag u. Donnerstag 5—7.

Zeichnerunterricht findet statt am Sonntag v. 8—10, in der Vorbereitungszeichenschule am Mittwoch v. 2—4.

Der Schulvorstand.

Der Magistrat.

Sofort greifbar:

3000 Stk. sortierte Senfeskörbe, 3 Wagon Glas, Porzellan, Einkochgläser sortiert. Bagerbesuch lohnend. Albert Rosenthal, Rastau.

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein (Tauschklub.)

Zu der am Donnerstag, den 15. April, 'abends 8 1/2 Uhr, im „Weilburger Hof“ stattfindenden

Haupt-Versammlung

werden die Mitglieder eingeladen.

Besprechung über notwendige Arbeiten, Rechnungsablage, Vorstands- und Kommissionswahlen u.

Nähmaschinen- u. Zentrifugenöl

Lederfett, Wagenfett, Hufsfett

frisch eingetroffen.

Hans Bruchmeier.

Einige Zentner Hen und Kohlen geg. Kartoffeln umzutauschen. Wo sagt d. Geschäft. u. 3810.

Hausmädchen gesucht.

A. Girschhäuser Nachf., Weilburg.

Erdal Schuhputz

ist ohne Frage ein Glanzpunkt dieser trüben Tage.



schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Monatmädchen

für sofort gesucht.

Weilstraße 6.

Sauberes

Mädchen od. Frau

an 3 Tagen i. der Woche ges.
Bangerterweg 3, 1. Etg.

Baubeamter,

Buchhalter und

Buchhalterin

für sofort oder später gesucht.

L. Pfeiffer, Depositenkasse,
Dillenburg.

Möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht.

Offert. n. 3814 a. d. Geschäfts.

Kluge Frauen

gebrauchen bei Regelförderung

meine in den hartnäckigsten Fällen bewährten Spezialmittel. Vollkommen unschädlich.

Mit Garantie! Wenn alles nicht gehoben, machen Sie noch einen Versuch; auch Sie werden mir stets dankbar sein. Versand geschieht direkt.

S. Ahlring, Hamburg 23, Silberbergweg 195.

la deutscher Rothkeesamen

garant. feinfrei u. keimfähig empfiehlt billigt

Consumhaus Aug. Weller, Löhnberg, Kirchstraße

Bettmässen!

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Ausk. ums.

Isabel Kistler, Reichertshausen a. Elm 23a Obby.

Gut erhaltene

Herren- und Damen-Fahrräder

mit u. ohne Gummibereifung zu den höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht.

Bäcker, Hindenburgstraße 29.

Gold

gegen monatliche Rückzahlg. verleiht

A. Calderarow, Hamburg 5.

Zwei gebrauchte noch gut erhaltene

Betten

zu kaufen gesucht, Off. n. 3811 a. d. Geschäfts.

Mittags- und Abendtisch

gesucht. Gef. Off. n. 3815 a. d. Geschäfts.

1 braun. Glacehandschuh

am Samstag nachmittag auf dem Wege Weilburg-Löhnberg verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Consumhaus Ferd. Dietz.

Bürogehilfe nach Weilburg gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 151 a. d. Geschäfts. d. Bl.

Tischfüße, Bettstollen

vorhandig.

A. Thilo Naech.

Eine fast neue

Singer Nähmaschine

zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäfts. u. 3812.

Gebrachte Zentrifuge

mit kleiner Reparatur zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp. n. 3812.

Einige Zentner Stroh und Hen

zu verkaufen. Näh. Auskunft von nachm. 3 Uhr an.

Cubach, Neugasse 4.

Waschgarnitur,

eine vollständige, zu kaufen gesucht, evtl. auch zu tauschen gegen andere Haushaltsgegenstände.

Rahmann jr., Frankfurterstraße 23.

Salzheringe

Einmal 15 Pfd. netto Inhalt Mk. 74.— per Postnahme ab hier versenden

Müller u. Co. Nordorf i. Holstein.